

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

2. Zwangsversteigerung von Grundstücken im Jahr 1907

[urn:nbn:de:bsz:31-220978](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-220978)

Übereinstimmend berichten sämtliche Anstalten von der Schwierigkeit, Arbeitskräfte auf das Land zu bringen. Selbst die günstigsten Lohn- und Arbeitsbedingungen vermögen die Mehrzahl der Arbeitsuchenden nicht zu bestimmen, Arbeit in Landorten anzunehmen; sie bleiben lieber stellungslos. Nicht minder schwer ist es, den Bedarf an Lehrlingen zu decken.

Die Verteilung von Angebot und Nachfrage auf die einzelnen Monate veranschaulicht Tabelle II.

Das Überangebot steigert sich darnach in dem letzten Vierteljahr auf das Doppelte des Jahresdurchschnitts, nicht nur, weil um diese Zeit infolge der ungünstigen Witterung, des Ruhens der Bautätigkeit und der landwirtschaftlichen Arbeiten, ungelernete Arbeiter, Bauhandwerker und landwirtschaftliche Tagelöhner nicht unterzubringen sind, sondern auch wegen des immer stärkeren geschäftlichen Rückgangs in verschiedenen wichtigeren Industriezweigen des Landes.

Die erstgenannten Umstände erklären auch die hohen Ziffern der ersten zwei Monate. Letztere bleiben aber noch unter den Ziffern des letzten Vierteljahrs, weil zum Jahresbeginn schon ein erheblicher Teil des landwirtschaftlichen Personalbedarfs, soweit es sich nicht um Tagelohnarbeit handelt, gedeckt wird und weil in der ersten Hälfte des Berichtsjahrs die Lage der Industrie meist noch recht günstig war.

Bei den weiblichen Arbeitskräften sind die Schwankungen zwischen den einzelnen Monaten ungleich geringer; doch erreicht auch hier das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage infolge Sinkens der Konjunktur in den letzten drei Monaten die Höchstziffer.

Dem Berufe nach stellt bei der männlichen Abteilung der Anstalten die Metallverarbeitung einschließlich der Herstellung von Maschinen und Apparaten die Höchstzahl der Arbeitsuchenden, rund 26 000 Personen; das Baugewerbe ist mit 24 294, die Industrie der Holz- und Schnitzstoffe mit 14 003 Arbeitsuchenden beteiligt. Die von ungünstiger Konjunktur am meisten betroffenen ungelernenen Fabrikarbeiter, sowie die Tagelöhner für Lohnarbeit wechselnder Art und sonstige häusliche Dienste haben rund 31 000 Arbeitsuchende auf den Markt gestellt. Der Rest fällt auf die übrigen Berufe.

Die verhältnismäßig hohen Ziffern der einzelnen Berufsgruppen zeigen, daß die oben erwähnte Stöckung im Geschäftsgang das Beschäftigungsverhältnis im ganzen erheblich beeinflusst hat, zumal die Notlage der in der Hauptsache zunächst betroffenen Branchen sich auch verwandten Gewerben mitteilt. In erster Linie hat aber die gewaltige Masse der ungelernenen Arbeiter das Überangebot des ersten und letzten Vierteljahrs so groß gemacht.

Von den 24 574 weiblichen Arbeitsuchenden der Anstalten waren allein 15 543 dienende für häusliche Dienste und Lohnarbeit wechselnder Art. Auf die Metallverarbeitung und das Wirtschaftsgewerbe fallen je 3000 Personen, auf Bekleidung und Reinigung rund 1350. Die Zahl der ungelernenen Fabrikarbeiterinnen betrug 943, d. i. ein ungleich geringerer Anteil an der Gesamtziffer als der der ungelernenen männlichen Fabrikarbeiter. In den übrigen Berufen waren die Arbeitsangebote äußerst gering. Die Nachfrage überwog bei den weiblichen Arbeitsuchenden fast durchweg das Angebot. Nur bei der Bekleidung und Reinigung, dem Handelsgewerbe und den freien Berufsarten wurden weniger offene Stellen gemeldet.

Die Verteilung von Angebot und Nachfrage nach den Berufen ist durch Tabelle III, der zugleich eine Gesamtübersicht über die Vermittlungstätigkeit des Verbands während der letzten 10 Jahre beigelegt ist, veranschaulicht.

2. Zwangsversteigerung von Grundstücken im Jahr 1907.

Die liegenschaftlichen Zwangsversteigerungen des Jahres 1907 stehen schon unter dem Zeichen der abflauenden Konjunktur, unter der Handel und Industrie in der zweiten Hälfte zu leiden hatten. Aber schon seit 1902 nimmt die Zahl der Zwangsversteigerungen von Jahr zu Jahr zu und hat mit 905 Fällen im Jahr 1907 den Höchststand im letzten Jahrzehnt, das durchschnittlich 630 Zwangsversteigerungen aufweist, erreicht.

Die meisten Fälle von Zwangsversteigerungen finden sich in den Bezirken mit größeren Städten und gewerblich-industrieller Bevölkerung, so im Amtsgerichtsbezirk Mannheim 135, Karlsruhe 117, Freiburg 63, Heidelberg 50; die geringste Zahl von Zwangsversteigerungen weisen die rein oder überwiegend ländlichen Gegenden auf, so die Amtsgerichtsbezirke Buchen, Neckarbischofsheim, Abelsheim je 2 Fälle, die Bezirke Meßkirch, Neustadt, Bogberg und Wertheim je 1 Fall. Auf die 10 größten Städte des Landes entfallen im ganzen 334 Zwangsversteigerungen, d. s. 36,9 % aller Fälle. An erster Stelle steht Karlsruhe mit 98 Zwangsversteigerungen (im Jahr

1897 nur 6 Fälle), dann folgt Mannheim (93, dagegen im Jahr 1897 nur 12 Fälle), Freiburg (47 gegen 10), Heidelberg (24 gegen nur 7) usw. Keine Zwangsversteigerungen sind im Jahr 1907 in den Städten Donaueschingen, Emmendingen, Eudingen, Neustadt, Radolfzell, Säckingen, Tambergschloßheim und Wertheim vorgekommen.

Der Schätzungswert der Versteigerungsobjekte belief sich im Jahr 1907 auf 25,3 Mill. Mark gegen 20 Mill. Mark im Vorjahr und 13,9 Mill. Mark im Durchschnitt des letzten Jahrzehnts; er überstieg somit den des Vorjahrs um 26%, während die Zahl der Zwangsversteigerungsfälle nur um 12,56% zugenommen hat. In den 10 größten Städten des Landes betrug der Schätzungswert aller Zwangsversteigerungen zusammen 18,4 Mill. Mark, d. s. mehr als 82% des Gesamtschätzungswerts aller im Jahr 1907 im Land vorgekommenen Zwangsversteigerungen. Auf die Stadt Karlsruhe allein entfällt ein Schätzungswert von 5,4 Mill. Mark, auf Mannheim 5,1, auf Freiburg 2,4, auf Heidelberg 2,1, auf Baden 1,2, auf Pforzheim 1 Mill. Mark.

Der Steigerungserlös betrug 21 078 000 M., d. s. 83,28% des Schätzungswerts. Im Vorjahre sind 86,42% und im Durchschnitt des letzten Jahrzehnts 87,87% des Schätzungswerts Erlöst worden. Die geringe Unternehmungslust, die in gewissen Erwerbszweigen das Berichtsjahr hindurch anhielt, hat demnach die Verluste bei den Zwangsversteigerungen noch um ein Erhebliches vergrößert. In der Stadt Mannheim beträgt das Zurückbleiben des Steigerungserlöses hinter dem Schätzungswert 1,1 Mill. Mark, in Karlsruhe 1 Mill. Mark, in Heidelberg 418 000 M., in Pforzheim 137 000 M., in Freiburg 10 000 M.

Hinsichtlich des Berufs des Eigentümers entfielen im Jahr 1907 auf Gewerbe, Handel- und Verkehrtreibende 734, auf Landwirte 121, auf Personen, welche Landwirtschaft und Gewerbe zugleich betreiben, 17, auf sonstige Personen 16 Zwangsversteigerungen. Während die Zahl der zwangsenteigneten Landwirte gegenüber dem Vorjahre um 18, gegenüber dem Jahr 1898 sogar um 66 abgenommen hat, beträgt die Vermehrung der auf Gewerbe- und Handel-treibende entfallenden Zwangsversteigerungen 114 gegenüber dem Jahr 1906 und 492 gegenüber dem Jahr 1898. Die unerfreuliche Zunahme der Zwangsversteigerungen im Land im ganzen im Laufe der letzten 10 Jahre entfällt somit ausschließlich auf Handel- und Gewerbetreibende, während sich die Lage der Landwirtschaft, soweit die Zwangsversteigerungen als Beurteilungsmaßstab herangezogen werden können, gebessert hat.

Die Versteigerungsobjekte waren in 493 Fällen nur Gebäude, in 244 Fällen nur Gelände, in 168 Fällen Gebäude und Gelände. Das Flächenmaß des zwangsveräußerten Geländes betrug im ganzen rund 410 ha, und zwar 113 ha bei reinen Geländeverkäufen und 297 ha bei Veräußerung von gemischtem Besitz.

In den 10 größten Städten des Landes wurden in 281 Fällen nur Gebäude, in 45 Fällen nur Gelände, in 8 Fällen gemischter Besitz versteigert. Die Gebäudeversteigerungen in den größeren Städten, wo der Hauptsitz der Bauunternehmer und der nur oder vorwiegend vom Vermieteten lebenden Hausbesitzer sich befindet, machen 57% aller Gebäudeveräußerungen aus. Ihnen gegenüber treten die wenigen Geländeverkäufe mit zusammen 8,46 ha Fläche naturgemäß stark zurück.

3. Aufsteckende Tierkrankheiten im Jahr 1907.

Der Stand ansteckender Tierseuchen im Großherzogtum im Jahr 1907 war im allgemeinen ein recht günstiger. Im großen und ganzen blieb die Landwirtschaft von verheerenden und die Viehbestände stark schädigenden Seuchen verschont, wenn auch in manchen Landesteilen die Verluste und die Wertminderung von Haustieren durch ansteckende Krankheiten immer noch recht beträchtlich sind.

Die Seuche, die infolge ihrer leichten Verschleppbarkeit und der großen durch sie verursachten Schäden am meisten gefürchtet ist, die Maul- und Klauenseuche, kam nur in geringem Umfang vor. Trotzdem sie, meist von benachbarten Ländern eingeschleppt, in 10 Amtsbezirken, 16 Gemeinden und 43 Ställen auftrat, gelang es dank der energischen veterinärpolizeilichen Maßnahmen, sie zu lokalisieren und eine größere Ausbreitung im Lande zu verhindern.

Um so häufiger trat im Jahr 1907 der Milzbrand auf. Nur 13 Amtsbezirke blieben von dieser Seuche verschont. 90 Rinder und 1 Pferd standen um, während 33 Stück Rindvieh und 1 Schwein freiwillig getötet worden sind. Am häufigsten kam der Milzbrand im Amtsbezirk Offenburg (in 13 Gemeinden und 13 Ställen) und im Amtsbezirk Mosbach (in 9 Gemeinden und 9 Ställen) vor.